



Mit Stimmgabel und reinem Herzen

Herausragendes Konzert zum Muttertag mit den DRS Singers in der Pfarrkirche Appenzell

Am späten Sonntagnachmittag bot sich in der Kirche St. Mauritius in

Appenzell die Gelegenheit, in Bruckners herausragenden Motetten zu schwelgen. Werke von Felix Mendelssohn bildeten das ebenso spannende Pendant im Programm.

Die DRS Singers unter Leitung von Christoph Cajöri und der Organist Johann Manser aus Appenzell gestalteten gemeinsam ein herausragendes Konzert von fünf Viertelstunden Dauer. Dabei kam im gesanglichen Teil die Stimmgabel zu Ehren, denn Bruckners Motetten sind fast ausschliesslich Werke für gemischten Chor a cappella.

Musikalischer Tiefgang

Cajöri hatte die klangvollsten und wichtigsten Werke Bruckners hervorgeholt, und sein rund vierzigköpfiger Chor vermochte in allen Teilen zu bestehen. Gute Figur machten die hohen Sopranstimmen und die tiefen Bässe, denen der Komponist alles abverlangt, sei es im Pange lingua oder im Christus factus est. Das Locus iste im zweiten Konzerteil gelang hervorragend, und im Tota pulchra es Maria, das als einziges auch Orgelzitate enthält, vermochte Matthias Müller mit seinem kraftvollen Tenorsolo zu bezaubern. Mit dem Ave Maria fand der Bruckner-Zyklus einen harmonischen Abschluss.

Umrahmt von Mendelssohn

Den Auftakt des Konzerts bildete der Psalm 100 «Jauchzet dem Herrn alle Welt» von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein jubelndes dreisätziges Werk, das bereits erahnen liess, welche Qualitäten der Chor auf sich vereinigt. Reizvoll trat der Psalm 66 «Gelobet sei Gott» für zwei dreistimmige Frauenchöre in Erscheinung, gefolgt vom «Abendsegen» für gemischten Chor. Das gut besetzte Ensemble zeigte sich in allen Teilen äusserst präsent und reagierte selbst auf den kleinsten Wink des Dirigenten. Vitalität und perfekte Artikulation waren gefragt beim Fugensatz «Deine Rede präg ich meinem Herzen ein, und der gewaltige achtstimmige Satz «Richte mich Gott» (Psalm 43) bildete einen Schluss, dem keine Zugabe folgen durfte. Alles war gesagt.

Filigranes Orgelspiel

Johann Manser entwickelte auf der Orgel, die er kennt wie seine Westentasche, zwei wunderbare Beiträge mit den Sonaten Nr. 2 c-moll und Nr. 6 «Vater unser» von Felix Mendelssohn. Perfekt registriert und virtuos umgesetzt, fügten sie sich ins Programm ein als eigenständige Beiträge, die den Chor in keiner Weise konkurrenzten, sondern eine wohltuende Ergänzung ins Programm brachten. Die Sängerinnen und Sänger, aber auch das Publikum dürften die beiden Zäsuren mit ihren kraftvollen, teils filigranen Sätzen als wohltuend empfunden haben. Mansers Spiel wirkte ordnend dank perfekter Umsetzung der Satzüberschriften. Durch mustergültigen Registerzug erzielte er in allen Teilen den sanften Bogen von Bruckner zu Mendelssohn und zurück, wo andere eine Brücke schlagen müssten. Chapeau!

